

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der General von Nanteufel

hat aus allerhöchsten Petersburger Kreisen folgenden Schreibebrief erhalten:
Herr General!

Wir sind Allerhöchst auf der Suche, und möchten einen tüchtigen Obergeneral. Sie heißen Manntefel. Hauen Sie die Muselmanli möglichst zusammen und machen Sie Ordnung als „Mann“.

Sollten dann aber unsere verfluchten Polen eine Verfassung erpochen wollen, wie die Türken haben sollen, dann, hoffen Wir, werden Sie Uns dienen als „Teufel“.

A. Lex. Ander.

Verunglückte Reime.

So Mancher von den großen Recken
Hat ganz bedeutend Dreck am Ste —
Stehe fest, o Vaterland!

Ja, Mancher hat ganz unverholen
Mit fremden Aktien Geld ge —
Steh' mir, daß ich glücklich bin!

Gar Mancher macht sich kein Gewissen,
Dass er die halbe Welt be —
Scheidenheit zierte Federmann.

Mit patriot'schem Tugendhelme
Bedecken sich viel große —
Scheel blickt man den Braven an.

Was thut der Mensch aus Mammonsliebe?
Die ganze Welt sieht voller —
Müller greifen tief in Sac.

Die Ehrlichkeit ist längst Meidinger,
Juristen haben lange —
Finten man gebrauchen muß.

Was jetzt der Gast

in einem großen Bierlokal leiden muß, bis er zu seinem theuern Seidel kommt! Das geht ungefähr so zu:

Kellner. Guten Abend wünsch' ich Ihnen! Womit kann ich dienen?

Gast. Ein Glas Bier!

Kellner. Uro, Hörlimann, Wädenswyler, Felsenkeller?

Gast. Kein fremdes?

Kellner. Doch; Erlanger, Nürnberger, Pilsner, Straßburger, Pfungstädter, Wiener, Kulmbacher?

Gast. — — —

Kellner. Helles, dunkles?

Gast. Dunkles!

Kellner. Bitte?

Gast. Nürnberger!

Kellner. Bock oder gewöhnliches?

Gast. Bock!!

Kellner. 2 Deziliter, 2½, 3 Deziliter, 5 Deziliter?

Gast. (aufsäumend). 3 Deziliter! Oh-h-h!

Kellner. Hier, mein Herr!

Gast. Aber, zum Teufel, ich habe dunkles bestellt und Sie bringen ja helles!

Kellner. Ach, entschuldigen Sie, nicht wahr, 3 Deziliter Nürnberger Bock?

Gast. Ja, ist schon gut! Lassen Sie das Glas nur da!

Einziges, billigstes und sicherstes Mittel die N. O. B.

wieder ganz auf die Beine und zum früheren Glanze zu bringen.

Man kommandiert einfach überall wo

N. O. B.

steht: „Ganze Wendung kehrt“! dann ist die Hexerei gelhan und Alles ist
BON!

Nordöstlicher Eisenbahndirektorialschnaderhüpserl.

Und wer e schöni Schwester het,
Der het au bald en Schwager,
Vom Häberli wird's Rötsli seit,
Der „Choli“ aber — mager.

Aus dem Thurgau.

Liberale Helden sind in Bradensfelben,
Dieses merkt der Pfarrer Brad;
Aber sie verdauen, was die Schwarzen lauen,
Im orthodoxen Frac.
Solcher Freisinn prächtig, freut uns übermäßig,
Er strekt sich faul im Sac;
Pfaffen darf man hassen, aber lehren lassen
Den alten Schnick und Schnack,
Ueber soll die Jugend orthodoxe Tugend
Und frömmliches Gegack;
Lustig geht zu Schanden, Luzifer zu Handen
Das liberale Pat.

Also schreite mäfig, zierlich, höflich, lässig,
Der Freisinn Zic und Zack,
Und man kann erfahren, daß in hundert Jahren
Noch lebt der Pfarrer Brad.



Frau Stadtrichter. Aber um tufig Gott's Wille, was fehlte au, Herr Feusi,
Sie zitteret ja am ganze Lyb wiene Wegluegerblättli.
Herr Feusi. Ja, das glaub i woll; händ Sie denn de Böschli zum
Stadtrath wege dr Börse in eusem g'minnigstüchtige
Tagblättli nüd gläse?

Frau Stadtrichter. Wohl sryli, aber was chamer da mache?
Herr Feusi. Heh i d'hoze, vor luuter Aerger, sapperten abenandere!

Briefkasten der Redaktion.

Verschiedenen. Die uns von allen Seiten zugekommenen Auslösungen der „räthselhaften Inschrift“ in voriger Nummer sind beinahe alle richtig und liefern uns den Beweis, daß die Männer doch nicht so schwer zu verstehen sind, wie gelehrte Häuser behaupten; wir werden dich weiter zu konstatiren versuchen. — R. D. i. R. Wir bitten, solche Ideen möglichst epigrammatisch zu behandeln, sonst müssen wir den Gedichten ein Refüsi entgegenstellen. — Spatz. Wenn das Format sich dem Wunsche anschmeiat, bei uns à 9. Selbstverständlich wurde es extra gemacht. Unsere Briefe kreuzen sich. Gruß. — St. i. B. Wenn die betreffende Person in unsere Hände gelangt, so soll dieses Patabo's erwähnt werden. — Peter. Mit Dank verwendet. — H. i. R. Solche Rüsse sollen Dir mehr werden. Freudlichkeiten Gruß. — W. Ueber diese einfache und radikale Heilung wird man sich gewiß freuen. — H. W. B. Die Bilder werden freundlich Willkommen finden. Dingerlich. Vielleicht in etwas anderer Form. — B. i. Z. Durch den Bescheid des Stadtrathes nun wohl überflüssig geworden; mais ça n'empêche pas les sentiments. — ? i. S. G. Diese Komödie ist allerdings höchst erbaulich; das hätten sich jedenfalls die Ultramontanen nicht träumen lassen, daß es noch dunklere Farben geben könnte. — R. i. B. Der Rheinbrückenbaustreich könnte uns allerdings zu einigen funken und treffenden Gelegenheiten Anlaß geben, aber wir stehen zu ferne; belogen Sie das doch selbst. — ? i. A. Daß unsere Armen nun auch noch Generäle bekommen soll, das wundert Sie? Wundern Sie sich doch viel mehr darüber, daß wir noch keine Marschälle haben! — Wenn der Mensch verrückt wird, fängt's gewöhnlich zuerst im Kopf an. — X. Nicht verwendbar.

Zum Abonnement auf den

Nebelspalter

wird ergebenst eingeladen.

Pränumerationspreis franko durch die Schweiz viertel-jährlich Nr. 3., halbjährlich Fr. 5., für das Ausland mit Porto zuschlag.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Annoncen für die illustrierte Beilage beliebe man an die „Annoncen-Expedition von Orell, Füssli & Comp. in Zürich“ zu richten.

Die Expedition.